

Wir haben alle diese aus der Zeit von etwa 1500—1683 stammenden Bauten auf den Bezirksplänen mit dunkelblauer Farbe verzeichnet und von ihnen die Barockbauten nach 1683 (hellblau rastriert) geschieden, während der Übersichtsplan wieder die Entwicklung von 1500 bis etwa auf 1700 herauf mit blauer Farbe einheitlich wiedergibt.

Es mag vielleicht auf den ersten Blick überraschen und befremden, daß durch den Einschnitt von 1683 eine organische Entwicklung, wie jene von der italienischen Renaissance des XVI. Jhs., über die Frühbarocke herauf zur gut österreichischen Hochbarocke und der Zeit ihres Verfalles, zergliedert werden soll durch ein Ereignis, das zur Kunstgeschichte in gar keiner sichtlichen Beziehung zu stehen scheint. Vielleicht mag dieser Vorgang als ein willkürliches Abgehen von der auf Wertung der Formen beruhenden kunsthistorischen Einteilung und als Rückfall in die rein historische, die sich aus politischem Gebiete ihre Grenzsteine holt, gewertet werden. Gewiß ist das Zusammenfallen von kunsthistorischen und politischen



Fig. 12 I., Singerstraße Nr. 16. Barockportal des Palais Breuner (IV).
Beispiel eines Stadtpalastes aus der Blütezeit der Wiener Barocke

Wendepunkten der Entwicklung oft etwas Zufälliges, gerade in der Geschichte Wiens besteht aber zwischen dem durch politische und wirtschaftliche Verhältnisse bedingten räumlichen Wachstum der Stadt und ihrer kunstgeschichtlichen Entwicklung ein so inniger organischer Zusammenhang, daß für beide die gleichen Grenzen ihrer Perioden gezogen werden können und unser Plan sich in gleicher Weise als stadtwie als kunstgeschichtlicher verwerten läßt.

Das Jahr 1683 bedeutet in der räumlichen Entwicklung Wiens die letzte Unterbindung des Lebens der Vorstädte und Dörfer der Stadtumgebung, welche teils durch die Belagerer, teils durch die Verteidiger der Zerstörung preisgegeben worden waren. Jedoch auch die Stadt hatte auf ihrer Süd- und Westseite stark gelitten und zahlreiche Häuser mußten um- und neugebaut werden. Wien hat sich nach 1683 fast ganz erneuert und verjüngt, verdankt seine historischen Gebäude mit einigen besprochenen Ausnahmen heute fast durchaus dieser Zeit. Die zweite Türkenbelagerung ist ein Markstein in seiner Baugeschichte und künstlerischen Entwicklung, besonders aber in bezug auf die Profanbaukunst. Wer den Abstand in der künstlerischen Entwicklung Wiens vor und nach 1683 ermessen will, betrachte den Wiener Hofburgbau, das getreue Abbild der Entwicklung der gesamten Wiener Monumentalbaugeschichte. Wie dürftig erscheint der Zweckbau des Leopoldinischen Traktes, entstanden in den mageren Jahrzehnten nach dem